

Maura Morales studierte klassisches Ballett, Modern Dance, Choreographie, Schauspiel und Folklore an der Universität der Schönen Künste in Camagüey/Kuba. Es folgten Engagements an verschiedenen Staatstheatern in Kuba, Deutschland und in der Schweiz. Seit 2008 ist sie als freischaffende Tänzerin und Choreografin tätig und wurde mehrfach ausgezeichnet. 2010 gründete sie mit Michio Woirgardt die zeitgenössische Tanzkompanie COOPERATIVA MAURA MORALES. Ihre Produktionen kommen in ganz Europa, Asien und in Südamerika zur Aufführung. Sie erhielt den Kurt-Jooss-Preis 2013 und den Förderpreis für darstellende Kunst 2014 der Landeshauptstadt Düsseldorf.

Michio Woirgardt ist Komponist und Livemusiker für Ballettkompanien und Kompanien für zeitgenössischen Tanz in ganz Deutschland und Europa. Er studierte Gitarre an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst des Saarlandes. Sein kompositorischer Ansatz besteht im Verschmelzen gegensätzlich erscheinender musikalischer Parameter. So werden Klänge alltäglicher Gebrauchsgegenstände mit verschiedenen musikalischen Stilen fusioniert.



Wollen Sie noch mehr erfahren? Unser digitales Programmheft finden Sie unter www.stadttheater-giesen.de oder wenn Sie nebenstehenden QR-Code einscannen. So sparen wir Papier und Energie.

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadttheater Gießen GmbH

Spielzeit 2022/2023

Intendantin: Simone Sterr

Geschäftsführender Direktor: Dr. Martin Reulecke

Redaktion: Caroline Rohmer

Gestaltung: Marie Claire Kazandjian

Corporate Design: YOOL GmbH & Co. KG | www.yool.de

Druck: Aram Druck



Der Text von Caroline Rohmer ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.

Fotos: Lena Bilts

Leibeskräfte

My body a stranger
that protects me
that kills me

Tanz von Maura Morales
Musik von Michio Woirgardt

My body a stranger that protects me that kills me

Tanz von Maura Morales

Musik von Michio Woirgardt

URAUFFÜHRUNG

Mit Emma Jane Howley, Rose Marie Lindstrøm, Maja Mirek, Luana Rossetti

Konzept und Choreographie Maura Morales Musik Michio Woirgardt Bühne
und Kostüme Maura Morales, Lukas Noll Dramaturgie Caroline Rohmer

Assistenz und Abendspilleitung Erkan Kurt Technischer Direktor Christopher Moos
Stellv. Technischer Direktor Robert Straatmann Technische Leitung Kleines Haus
Bert Lepinski Leitende Ausstattungskordinatorin Denise Schneider Fachkraft für
Veranstaltungstechnik Timo Hagmann, Nicola Hug, Pierre Schmidt Auszubildende
Fachkraft für Veranstaltungstechnik Annika Saskia Schubert, Thomas Bezdek, Michel
Honold Technische Produktionsleitung Kleines Haus Lucas Unverzagt Ausstattung
Lukas Noll Ton Volker Seidler Beleuchtung Karin Geberl Kostümwerkstätten Sandra
Stegen-Hoffmann, Doreen Scheibe, Katrin Weiszhaupt Maske Nadine Pahlen
Requisite Thomas Döll Malsaal Pasquale Ippolito Schlosserei Erich Wismar Deko und
Polsterei Philipp Lampert Schreinerei Stefan Schallner

PREMIERE 21. OKTOBER 2022

Dauer: ca. 55 Minuten, keine Pause



Wem gehört unser Körper?

In den Arbeiten von Maura Morales steht die Transformationsfähigkeit der menschlichen Erscheinung, das Ausloten von physischen Grenzen, das Sichtbarmachen von Anstrengung, Erregung und Emotion immer im Mittelpunkt. Der Körper, der tanzt, wird dabei nicht nur in seiner virtuos objektiven Ausgestaltung ausgestellt, sondern mit seiner ganzen Lebendigkeit – schwitzend, atmend, fühlend, aufmerksam und empfänglich für das, was um ihn herum und mit ihm passiert – stark aber zugleich verletzlich im Kontakt mit Anderen.

Für „My body a stranger that protects me that kills me“ ließ sich die kubanische Choreografin von einem Zitat aus der philosophischen Anthropologie, formuliert von Helmuth Plessner Anfang des 20. Jahrhunderts, inspirieren: „Ein Mensch ist immer zugleich Leib [...] und hat diesen Leib als diesen Körper.“

Plessner sprach damit eine zweigeteilte, einander beeinflussende Körpererfahrung an, die aus seiner Sicht das menschliche Leben von nichtmenschlichem Leben unterscheidet. Zum einen ist unser Sein in dieser Welt geprägt durch einen individuellen, zuständlichen, unmittelbar fühlenden Leib; zum anderen verfügen wir instrumentell über unseren Körper als Medium zur und Mittel in der Welt. In beiden Seiten liegt potenziell eine Fremdheit, denn der lebendige Leib, der uns mit unserer Geburt gegeben ist, ist durchaus unkontrollierbar durch unseren Verstand. Denken wir allein an die noch heute gebräuchliche Unterscheidung zwischen „Oberkörper“ (ein Verweis auf Kopf und Verstand) und „Unterleib“ (der sexuelle und verdauende Teil unseres physischen Systems, der nicht selten Gegenstand disziplinarischer Maßnahmen ist). Unsere Lebendigkeit, unsere Verletzlichkeit und Sterblichkeit sind schlicht abhängig von der Gesundheit unseres Leibes.

Der dinghafte Körper, den wir zugleich haben, den wir pragmatisch einsetzen und zurichten können, ist wiederum geprägt durch historische und gesellschaftliche Körperdiskurse, die wir in der Regel unbewusst inkorporieren. Es sind spezifische Vorstellungen vom Körper und darüber, wie angemessen mit ihm umzugehen sei. In dem täglichen Einsatz unseres Körpers zur Erwerbsarbeit, in den Vorstellungen von Geschlechterrollen und Schönheitsidealen, im biomedizinischen Umgang mit dem Körper, Körperteilen und Alter, wird uns dieser dinghafte Körper und sein Bild – wie wir von anderen gesehen werden – regelmäßig enteignet.

Zentrale Fragen im choreografischen Prozess für „My body a stranger that protects me that kills me“ waren: „Wie werde ich als mein Körper von anderen gesehen?“, „Wie wollen mich andere sehen?“, „Wie wird mir mein Körper entfremdet?“ und „Wie kann ich über meinen Körper selbstbewusst und fühlend verfügen?“ In diesem Zusammenhang war und ist es von Bedeutung, dass allein weiblich gelesene Personen auf der Bühne zu sehen sind. In den Reflexionen über Disziplinierungsmaßnahmen, Sicht- und Verhüllungsakte, über Internalisierungen sowie über unbewusste, aber auch gewollte Identifikation mit (weiblichen) Vorbildern, wird in vielerlei Hinsicht die offensichtliche wie subtile Gewalt auf Frauenkörper sichtbar: in den Zuschreibungen und der Reduktion auf leibliche Gegebenheiten – wie der (vermeintlichen) Gebärfähigkeit und körperlichen ‚Schwäche‘ gegenüber männlich gelesenen Körpern –, sowie in der Objektivierung und Zurichtung des körperlichen Anblicks.

Für Maura Morales sind es die Erfahrungen und die Weisheit von Frauengruppen, in denen ihre Mitglieder Zugang finden können zu einem spezifischen Körperwissen und dadurch empowered (ermächtigt) werden, sich gegen Vereinnahmungen, Unterdrückungen sowie gegenseitiger und Selbst-Entfremdung zu erheben. Die Macht und Potentialität des eigenen Körpers zu spüren und wirkmächtig werden zu lassen – nicht nur nach innen, sondern auch nach außen – lässt uns beherzt und sichtbar werden. Auf Plätzen und Straßen versammelte Körper, die sich zusammenschließen, mobil werden und die Verhältnisse der Welt verändern wollen, transformieren die Verletzlichkeit der einzelnen Leiber in eine gesellschaftlich wirkmächtige Menschenmasse. Doch natürlich liefern sich, vor allem marginalisierte Körper, die plötzlich politisch sichtbar werden, in diesen Situationen auch einer neuen Gefährdung, einer konkreten Verwundbarkeit aus. In diesen Momenten wird die Fremdheit des eigenen Körpers, der ‚übermenschliche Kräfte‘ freizusetzen vermag, wiederum zum Schutzschild gegen die Angst.

Wie in einem träumenden Zustand, der eine außerkörperliche Erfahrung herbeiführt, transformieren die vier Tänzerinnen die Enteignungen ihrer Körper zu einer neuen Aneignung. Als Gestaltwandlerinnen scheinen sie sich plötzlich jeglicher Zuschreibung entziehen zu können, um schließlich in eine konkrete Sichtbarkeit einzutauchen, in der sie als Gruppe wie in einem Ritual zusammenfinden und sich erheben.

Caroline Rohmer

"I am the first woman in my lineage with freedom of choice. To craft her future which ever way I choose. I say what is on my mind when I want to. Without the whip of the lash. There are hundreds of firsts I am thankful for. That my mother and her mother and her mother did not have the privilege of feeling. What an honour. To be the first woman in the family who gets to taste her desires. No wonder I am starving to fill up on this life. I have generations of bellies to eat for. The grandmothers must be howling with laughter huddled around a stove in the afterlife. Sipping on steaming glasses of milky masala chai. How wild it must be for them to see one of their own living so boldly."

I am in transit. Passing through my life. Touching you. Collaborating with you. Sharing with you and reflecting you reflecting me. This is how I see. This is how I feel. This is how I am. Mostly an enigma. And that's alright.

„Ich bin die erste Frau meiner Abstammungslinie, die frei entscheiden kann. Die ihre Zukunft frei gestalten kann. Ich sage, was mir durch den Kopf geht, wann immer ich will. Ohne die Peitsche zu spüren. Es gibt hundert erste Male, für die ich dankbar bin. Meine Mutter und ihre Mutter und ihre Mutter hatten nicht das Privileg, das zu spüren. Was für eine Ehre. Die erste Frau in der Familie zu sein, die ihre Begierde auskosten darf. Kein Wunder, dass ich hungrig bin, um mich an diesem Leben satt zu essen. Ich muss essen für Generationen von Bäuchen. Die Großmütter, die im Jenseits um einen Herd kauern, müssen heulend lachen. Sie nippen an dampfenden Gläsern mit milchigem Masala Chai. Wie unfassbar muss es für sie sein, eine der ihren so mutig leben zu sehen.“

Ich bin auf der Durchreise. Auf der Durchreise durch mein Leben. Ich berühre dich. Arbeite mit dir zusammen. Ich teile mit dir und reflektiere dich wie du mich reflektierst. So sehe ich. So fühle ich. So bin ich. Meistens ein Rätsel. Und das ist gut so.

Mówią, że spacer dobrze robi. Szczególnie ten długi. Wtedy nie jesteś pochłonięty ciągłymi myślami, możesz „przewietrzyć” umysł. Inni zalecają chodzenie w górę i w dół, w górę i w dół, po schodach podnosząc kolana wysoko aż do brody. Eksperci doradzają jedzenie ostrych potraw, choć nie ma dowodów na to, że pikantne jedzenie może cokolwiek przyspieszyć. Może po prostu powinniśmy zostawić to Moce Naturze? Skoro czekałam 9 miesięcy to poczekam jeszcze trochę. I tak, wy wszyscy uczycie się tego, o czym ja już dawno zapomniałam.

**I am transparent
My body has shapes and curves
Points where I am soft
like a warm pillow, quiet vulnerable
I thank her for her integrity
I am her homekeeper, her follower
But turned into my own creation
I don't have her story in my mouth
But somewhere in my body, I carry it
When you die you bring what you've given**

**What are the privileges and benefits in being a woman.
We don't have to blow up or keep tense to satisfy someone else's expectations.
The dimensions of the sexual organ of our girl friends leave us different.
We can pretend orgasms.
We can play with kiss without being accused to be pedophiles.
We aren't taught by society that we must be strong, but we learn to be ... to not succumb.
If we don't cheer arrogantly in front of a football play our sexuality doesn't get misled.
We are multitasking.
We can admit to be afraid or anxious.
We can dress glamorous without being judged for our sexuality.
And to not forget the sweetest part of it, we live longer.**

Man sagt, ein Spaziergang tut gut. Vor allem die langen. Dann werden Sie nicht von ständigen Gedanken aufgefressen, Sie können Ihren Geist „lüften“. Andere empfehlen, die Knie bis zum Kinn hochzuziehen und die Treppe hinauf und hinunter zu gehen. Experten raten zu scharfem Essen, obwohl es keine Beweise dafür gibt, dass scharfes Essen irgendetwas beschleunigen kann. Vielleicht sollten wir es einfach den Kräften der Natur überlassen? Da ich neun Monate gewartet habe, werde ich noch etwas länger warten. Und ja, Sie alle lernen, was ich längst vergessen habe.

Ich bin durchlässig
Mein Körper hat Formen und Kurven
Stellen an denen ich weich bin,
wie ein warmes Kissen, still und verletzlich
Ich bin dankbar für ihre Integrität
Ich bin ihre Haushälterin, ihre Nachfolgerin
aber verwandelt in meine eigene Schöpfung
Ich habe ihre Geschichte nicht in meinem Mund
aber irgendwo in meinem Körper trage ich sie
Wenn du stirbst, nimmst du mit, was du gegeben hast.

Welche Privilegien und Vorteile haben Frauen?

Wir müssen uns nicht aufblasen oder verkrampfen, um die Erwartungen anderer zu erfüllen.
Die Ausmaße des Sexualorgans unserer Freundinnen lassen uns anders sein.
Wir können Orgasmen vortäuschen.
Wir können beim Spielen Küsse verteilen, ohne dass man uns vorwirft, wir seien pädophil.
Uns wird von der Gesellschaft nicht beigebracht, dass wir stark sein müssen, aber wir lernen es zu sein ... uns nicht zu unterwerfen.
Wenn wir bei einem Fußballspiel nicht arrogant johlen, wird unsere Sexualität nicht falsch verstanden.
Wir sind multitaskingfähig.
Wir können zugeben, dass wir uns fürchten oder Angst haben.
Wir können uns glamourös kleiden, ohne für unsere Sexualität verurteilt zu werden.
Und nicht zu vergessen, das Schönste: Wir leben länger.

Die Texte wurden geschrieben und gesprochen von Emma Jane Howley, Maja Mirek, Rose Marie Lindstrøm, Luana Rossetti.

„Der Text in Anführungszeichen ist zitiert aus: Rupi Kaur „The sun and her flowers“, London 2017.